

Protokoll zur Generalversammlung des VD HSLU-W vom 26. September 2012 16.45-18.45 Uhr an der Zentralstrasse 9

Teilnehmende:

Abplanalp Richard, Boesch Peter, Bornhauser Robert, Briw André, Fontana Marco, Frischherz Bruno, Glanzmann Verena, Haymond Ben, Holzer Jacqueline, Hottiger Dieter, Käppeli Stefan, Kasal Georg, Klotz Ute, Kocher Pierre-Yves, Ledergerber Anton, Locher Marc, Marfurt Konrad, Neylan Chris, Pfäffli Stefan, Rast Vinzenz, Renz Rebekka, Rychner Marianne, Simon Monika, Taufer Barbara, von Bergen Matthias, Wandeler Moritz, Willimann Ivo, Wullschleger Peter H., Zingre Hanspeter

Eingeladene Gäste:

Daniel Peter
Gordon Millar

Entschuldigt:

Aebi Adrian, Albert Daniel, Arnet Beat, Bendel Sylvia, Blankenagel Michael, Boenigk Michael, Buerki Christoph, Davidson John, Delbiaggio Katia, Demarmels Sascha, Erny Dominik, Federspiel Esther, Fischer Ines, Fischer Peter, Galliker Esther, Halene Veronika, Hauser Christoph, Heike Michael, Hemmi Muriel, Ineichen Markus, Kolberg Sonja, Kossmann Beatrix, Larbig Christine, Liebrich Andreas, MacKevett Douglas, Magnin Chantal, Mohr Seraina, Piazza Dani, Portmann Armand, Renz Patrick, Ritschard Manfred, Sager Othmar, Salvisberg JoAnn, Schäfer Adrienne, Schneider Philipp, Spindler Max, Tuccillo Maurizio, Wagenseil Urs, Waldburger Rosmarie, Weber Fabian, Wey Rudolf, Wydler Christoph, Zimmermann Anja, Zurbriggen Ludwig

Tischvorlagen:

- Protokoll der GV vom 26. September 2011 (per mail)
- Jahresbericht (per mail)
- Jahresrechnung & -budget

Protokoll

Konrad Marfurt

1. Begrüssung

Die Präsidentin Jacqueline Holzer (Hoj) begrüsst die Mitglieder und stellt das Programm vor. Sie schlägt ein zügiges Arbeiten vor, damit für das wichtige nachgemeldete Traktandum „Besprechung der neuen Profile AQ & PQ: Welchen Stellenwert hat die UQ (Unterrichtsqualität)?“ genügend Zeit bleibt.

2. Protokoll der GV vom 26.09.2011

Das Protokoll wird ohne Gegenstimme unverändert genehmigt.

3. Jahresbericht

Der Bericht wurde per E-Mail allen Mitgliedern zugestellt. Die Präsidentin hebt einige Punkte nochmals kurz hervor:

3.1 Vernehmlassung Personalverordnung:

Den in unserer Vernehmlassungsantwort vorgebrachten Anliegen wurde teilweise Rechnung getragen (Details siehe Jahresbericht). Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass anlässlich eines Treffens der Hochschulleitung mit dem Dachverband der Dozierenden im Rahmen des betreffenden Traktandums am 11. September 2012 folgendes festgehalten wurde (Beschluss 2 der Hochschulleitung zum betreffenden Traktandum gemäss Schreiben des Rektors vom 19.09.2012): „*Personalorganisationen werden künftig bei Vernehmlassungen wieder separat adressiert*“. Der Verband hofft, dass dadurch die Relation zwischen eigentlichen Vernehmlassungsverfahren und elektronisch durchgeführten Umfragen bei einem grossen Zielpublikum gewahrt bleibt, bzw. wieder erkennbar wird. Erfreulicherweise wurde im gleichen Kontext der Besprechung auch festgehalten, dass „*M. Hodel überlegt, wie der Kontakt zum Dozierendenverband zusätzlich gepflegt werden kann*“ (Beschluss 4 ebd).

3.2 Mitwirkung:

Die Hochschulleitung informierte die Mitarbeitenden der HSLU per Intranet zu den Ergebnissen der zwischen 16. Mai und 17. Juni 2012 als EvaSys-Umfrage beim gesamten Personal angelegten Vernehmlassung. Die Hochschulleitung befasste sich an ihrer Sitzung vom 3. Juli 2012 mit den inzwischen aufgearbeiteten Vernehmlassungsergebnissen und entschied, an diesem Vernehmlassungsbericht inhaltlich keine Änderungen vorzunehmen und ihn dem Fachhochschulrat zur Genehmigung zu unterbreiten.

Das durchgeführte Verfahren – Vernehmlassung per Email und EvaSys – erstaunte den Vorstand. Er versucht zur Zeit der Frage nachzugehen, wie die Rückmeldungen konkret ausgewertet worden sind.

3.3 Dachverband der Dozierenden an der HSLU:

Peter Wullschleger hat das Präsidium an Marcel Joss übergeben.

3.4 Mitarbeitendenrat HSLU-W:

Dieser ist eigentlich sistiert. Eine Neuauflage steht bevor (Traktandum folgt unten). Nach dem Weggang von Nadine Stutz und Florence Parmiggiani wird nun auch Claudia Mair (Leiterin Administration, IFZ) die HSLU verlassen. Es bleiben nur die Dozierenden (Arnet, Holzer, Kasal) des theoretisch aktuellen Gremiums übrig.

3.5 Ausblick:

Der Vorstand versichert, dass er die Entwicklungen im Bereich Mitwirkung und Akkreditierung verfolgen und soweit wie möglich aktiv begleiten wird.

4. Finanzen:

a) Jahresrechnung:

Georg Kasal zeigt die Übersicht. Marco Fontana zitiert aus dem positiven Revisorenbericht und empfiehlt die Genehmigung.

Beschluss: Einstimmige Genehmigung ohne Gegenstimme.

b) Budget:

115 Mitglieder und ein Fehlbetrag von 300.- CHF sind budgetiert.

Beschluss: Einstimmige Genehmigung ohne Enthaltungen oder Gegenstimmen.

5. Mitwirkungsrat:

Es existiert kein Anspruch des Verbandes auf einen Sitz in diesem Gremium. Am oben erwähnten Treffen mit der Hochschulleitung wurden die Verbände aufgefordert, ihre Mitglieder für diese Gremien zu melden. Der Vorstand ist der Meinung, dass Mitglieder unseres Verbandes die Dozierenden gut und angemessen vertreten können und dies auch tun sollen. Im Departement W gibt es 3 Sitze für Dozierende, 2 für administrativ Mitarbeitende und 1 für wissenschaftliche Mitarbeitende.

Rebekka Renz-Mehr lässt sich aufstellen. Es folgt eine kurze Diskussion zur Frage, ob der Vorstand weitere Kandidaten (Jacqueline Holzer stellt sich aus Belastungsgründen nicht zur Verfügung) melden soll. Alle Votant/innen befürworten eine Kandidatur von Verbandsmitgliedern für die 3 + 1 Sitze.

Es wird als gut befunden, wenn der Vorstand vertreten ist. Es wird auch darauf hingewiesen, dass zu viele Kandidaturen aus dem Verband die Wahlchancen von Verbandsmitgliedern auch wieder schwächen könnten. Beim aktuellen Verfahren ist nicht voraussehbar, wie viele Meldungen letztlich bis Freitagabend bei der HR-Verantwortlichen eintreffen werden, woraus sich allenfalls taktische Überlegungen ergeben würden. Schlussendlich wird vereinbart, dass der Vorstand über Kandidaturen aus seinen Reihen bis Freitag selber entscheidet.

Fazit: Rebekka Renz-Mehr und zwei oder drei Mitglieder des Vorstands werden von der Präsidentin als mögliche Kandidaten und Kandidatinnen gemeldet. Matthias von Bergen wird noch Céline Dori anfragen, ob sie sich für den Sitz der wissenschaftlichen Mitarbeitenden aufstellen lassen möchte.

Informationen zur Mitwirkung aus der Hochschulpolitik des Bundes:

Ute Klotz berichtet anhand einiger Folien kurz über die bis zum 31.12. laufende Vernehmlassungen für «Zusammenarbeitsvereinbarung» und «Hochschulkonkordat» auf Bundesebene. Sie erläutert die im Gesetzesentwurf vorgesehene Hochschulkonferenz mit den zwei Versammlungsformen „Plenarversammlung“ (Bund und alle Kantone) und „Hochschulrat“ (Bund und 14 Hochschul-Trägerkantone), welche zu kontroversen Rückmeldungen der Vernehmlassungspartner führte. Gemäss Art. 13 HFKG sind je eine Vertretung von Studierenden, Mittelbau und Lehrkörper der Hochschulen sowohl in der Hochschulkonferenz als auch (gem. Art. 21 HFKG) im zu bildenden Akkreditierungsrat vorgesehen. Die Präsentationsfolien werden auf der Website unseres Verbandes

aufgeschaltet. Die anschliessende kurze Diskussion ergibt, dass der fh.ch mit einiger Wahrscheinlichkeit einen Delegierten stellen wird. Am weitesten in der Frage der Delegation sind sich anscheinend die Verbände der Studierenden.

6. Aus dem Vorstand

Peter Wullschlegler tritt aus dem Vorstand zurück und wird von Jacqueline Holzer unter Applaus für seine immensen Leistungen im Dienste unseres und des Dachverbandes mit einem önologischen Geschenk verabschiedet.

7. Besprechung der neuen Profile AQ & PQ: Welchen Stellenwert hat die UQ (Unterrichtsqualität)?

Daniel Peter und Gordon Millar orientieren nach Rücksprache mit Xaver Büeler aus der Schulleitung über die erfolgte Umfrage. Soweit es technisch (Schreibgeschwindigkeit) möglich war, versucht der Protokollführer hier die Punkte der Präsentation chronologisch festzuhalten, welche die bereits schriftlich erfolgte Information ergänzen (man möchte aus Nachvollziehbarkeitsgründen für nicht anwesende Verbandsmitglieder mehr als nur ein Ergebnisprotokoll erstellen):

- Aktuell ist noch nichts entschieden.
- Wir sind in der Phase der Vorabklärung.
- In den letzten 5-6 Jahren wurde die Akkreditierungsfrage „verschlafen“. Auf die Karte EFQM/OAQ zu setzen war im Nachhinein gesehen nicht die beste Option, da es uns weder national noch international vorwärts brachte/bringt.
- Eine Systemakkreditierung kommt so oder so (siehe obiges Traktandum 5 [Anm. d. Protokollführers]).
- Derzeit wird durch Lobbying versucht, eine AACSB – Akkreditierung bei der zukünftigen nationalen Akkreditierung (siehe Folien „Bildungspolitik auf nationaler Ebene“ in obiger Ziffer 5) anrechnen zu lassen.
- Unsere Mitbewerber sind Jahre voraus. ZHAW wird den Prozess nächstes Jahr abschliessen.
- In 110 Aufnahmegesprächen mit Studierenden wurde Daniel Peter immer wieder nach Akkreditierungen gefragt.
- Aufgrund der demografischen Entwicklung ist eine Rückläufigkeit der Studierendenzahlen absehbar.
- Die Umfrage nach der Klausurtagung führte zu ca. 50 Emails in sehr unterschiedlichem Tonfall.
- AQ/PQ kennt wenige Muss-Vorschriften. Der Gestaltungsspielraum ist gross. Das von der ZHAW gewählte quantitative Verfahren („mögliches System“ im Schreiben an die Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden vom 6.09.12) ist nicht so zwingend.
- Sprach- und Mathematikfächer könnten als „Supporting Staff“ gelten, wenn nicht businessrelevante Inhalte gelehrt werden. Betroffene zählen dann aber nicht mehr zur „Faculty“.
- Die erforderlichen Punkte können „cross-profile“ geholt werden: Ein Dozent mit dem Profile AQ kann durch eine Praxisschleife auch Punkte im PQ-Bereich holen.
- Das *Verfallsdatum* der Punkte beträgt 5 Jahre. Es gilt, einen Stand von 100 zu halten, aber nicht jedes Jahr 100 zu erwerben.
- Kleinstpensen unter 8 Lekt. / Jahr fallen nicht unter AQ/PQ.
- Von der „Triple Crown“ AACSB – EQUIS – AMBA kommt für uns nur AACSB in Frage. Die übrigen verlangen einen viel grösseren Internationalisierungsfokus. EQUIS akkreditiert in Europa nicht mehr → Fokus auf Asien.
- Die Umfrage hatte einen hohen Rücklauf. 182 von 371 Dozierenden haben geantwortet.
- Promotion muss im Fachgebiet sein, sonst für AQ nur mit Zusatzqualifikation brauchbar.
- Anwaltspatent ist Promotion gleichgestellt.

Danach folgt eine intensive Diskussion, die hier soweit technisch möglich skizziert wird:

- Warum konnte das HR die Daten nicht selber erheben? → *Dozierendenprofile viel schlechter gepflegt als ZHAW*
- Einige haben ihr Profil lieber im Intranet und nicht im öffentlichen Bereich.
- Fachgebiet ist grauзонig – welches Fachgebiet ist das Anwaltspatent? Jus? Wie breit ist das? → *Das Faculty-Committee wird diese Fälle entscheiden müssen und da werden Dozierende vertreten sein.*
- UQ (Unterrichtsqualität) – unser Kerngeschäft – hat sich in den Kriterien noch gar nicht niedergeschlagen. → *Nachholbedarf besteht. Verweis auf „mögliches“ System. 50 Punkte für Verwaltungsrat ist eine Zürcher Idee. Zürcher System ist überadministriert. Es sind ganz andere Methoden denkbar. Wir sind dort ganz offen. Das System muss während 2-3 Jahren entwickelt werden. Nicht verhandelbar sind die*

AQ-Eingangsvoraussetzungen und ein „other“ Anteil (Dozierende, die weder dem Profil AQ bzw. dem Profil PQ zugeordnet werden können) von maximal 10%.

- Werden bei dieser Entwicklung auch Dozierende mitwirken? → *Ja!*
- Es geht um die Entwicklung unserer Organisation! Wie wird damit umgegangen, wenn „es nicht reicht“? → *Gemeinschaftspublikationen, alle erhalten Punkte. Entwicklungsmaßnahme. Geld dafür wird zur Verfügung stehen.*
- Das PQ-Profil scheint eher dasjenige von Lobbyisten, als von Professionals zu sein. Wie wird das weiter entwickelt? → *Die Departementsleitung kann das nicht in Klausur entwickeln; Dozierende werden in Zukunft aktiv involviert. An der ZHAW haben Dozierende selber Faculty-Kommission entwickelt und diese ist unabhängig von der Departementsleitung. Das erhöht die Wertschätzung der Faculty Members automatisch.*
- Wie geht man in der Schulleitung mit dieser Kulturveränderung um? Denkt man von der Akkreditierung her oder von der Organisationsentwicklung? Wie wird verhindert, dass der Schwanz mit dem Hund wedelt, wenn sich alle in ein Kriteriensystem drücken (lassen) müssen? → *In der Departementsleitung gibt es 3 Strömungen: Mig und Ped denken von der Akkreditierung her: wir finden keine Partner ohne Akkreditierung. Der Direktor denkt eher aus der Mitarbeiter- und Marktperspektive (wir sind im Sandwich, wenn die ZHAW die gleiche Akkreditierung hat wie das IMD und die HSG) und als drittes gibt es die Perspektive des Change-Management. Genau deshalb muss der Sachverhalt sauber abgeklärt werden – keine Schnellschüsse.*

An dieser Stelle entsteht eine angeregte Diskussion, die zeitweise die sachliche Ebene hinter sich lässt (Stichwort: das Bild des parallelklassengestützten Dozenten mit hohem Lohn ohne Innovationsdruck), aber von der Moderatorin wieder auf die Sachebene zurückgeführt wird. Es wird seitens der Verbandsmitglieder mit Nachdruck festgehalten, dass die Instrumente zum Umgang mit dieser Problemkategorie längst existieren und dass es eine äusserst gefährliche Perspektive wäre, eine Akkreditierung als dafür geeignetes Instrument zu betrachten. Daraufhin wurde präzisiert, dass die Voten zum Dozentenbild als persönliche Erfahrungssicht verstanden werden sollen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wird seitens der Verbandsmitglieder festgehalten, dass die Unklarheit und die Ängste gross waren. Die Kommunikation war missverständlich und die noch hinzuzukommende „UQ“ nicht erkennbar. Man hofft nun darauf, dass dies nachgeholt wird und der Aufwand für eine gute Lehre auch „ganz toll bepunktet“ werden kann.

An der Basis werden das gewählte Vorgehen und die erfolgte Kommunikation als „Akkreditierungstrieb“ wahrgenommen, was keinesfalls wünschbar ist. Das sollte in den Leitungsgremien zur Kenntnis genommen werden. Man ist besorgt über das dort möglicherweise (vor)herrschende Dozierendenbild. Umgekehrt ergibt sich daraus auch ein möglicherweise verfälschtes „Leitungsbild“, das mitunter durch Vernehmlassungsverfahren in Form von nicht transparent ausgewerteten Umfragen an der Basis mit einem extrem kurzen Zeithorizont („Änderungen waren nicht mehr möglich“) genährt wurde.

Daniel Peter hält gegen Ende der Diskussion noch einmal fest: in den sog. Mission Statements wird die UQ eine Rolle spielen. Er weist darauf hin, dass der Fragebogen sich nur auf das einzelne Kriterium „Faculty Qualification“ aus einer ganzen Reihe (er zeigt die Folie 13 mit Text) von Kriterien bezogen hat und auch so zu sehen sei. An den weiteren Kriterien werde dann „mit Mitwirkung“ weiter gearbeitet. Es geht derzeit immer noch um die Frage, ob wir uns auf den Weg begeben. Die Fokussierung auf AQ/PQ erfolgte, weil die Partnerschulen sagten, das sei der Knackpunkt. Beide Gäste betonen zum Schluss noch einmal, wie wichtig eine Akkreditierung im Lichte der Internationalisierung sei und dass die Gefahr bestehe, dass die ZHAW die Zusammenarbeit bei den Mastern aufkünden werde, wenn wir uns nicht akkreditieren lassen.

8. Varia:

Keine.

Schluss der GV 18:45